Gynäk. Rdsch. 1967;4:86-87

Kritische Überprüfung der Scheidenspülung als Suchmethode zur Zervixkrebserkennung

W.A.D.		Anderson
S.A.		Gunn

Department of Pathology, University of Miami School of Medicine, and Jackson Memorial Hospital, Miami, Fla.

Als wesentlicher Vorteil der neuen von Davis eingeführten Irrigation-Smear-Methode zur Gewinnung von Abstrichen für die Karzinomentdeckung erscheint die Möglichkeit, damit eine wesentlich größere Zahl von Frauen erfassen zu können. Im Auftrag der Amerikanischen Krebsgesellschaft und des US Gesundheitsdienstes (Public Health Service) wird diese Methode auf ihre Verwendbarkeit untersucht, wobei folgende Fragen beantwortet werden sollen: 1. Genauigkeit der neuen Methode, verglichen mit den bisherigen Techniken (Treffsicherheit), 2. Können damit auch sozial niedriger stehende Bevölkerungskreise erfaßt werden? 3. Kann der Test in befriedigender Weise von den Frauen selbst durchgeführt werden? 4. Vergleich der Qualität der Präparate mit den auf herkömmliche Art gewonnenen Abstrichen.

Die Untersuchung erstreckte sich auf 4312 Patienten, vorwiegend Farbige, wobei alle Patienten ohne Berücksichtigung des Alters einbezogen wurden. Zum Vergleich der Treffsicherheit wurden Abstrichentnahmen nach den herkömmlichen Methoden (Zervixabstriche) und nach der Irrigation-Smear-Methode entnommen, letztere sowohl von den Patienten selbst wie auch durch Spitalpersonal durchgeführt.

Unter den 4312 erfaßten Patienten fanden sich 94 histologisch verifizierte Karzinomfälle: 58 präinvasive (in situ) Karzinome, 24 invasive Zervixkarzinome, 10 Korpuskarzinome und 2 Ovarialkarzinome.

Von den 58 in-situ-Karzinomen wurden durch den herkömmlichen Zervixabstrich 56 (96,6%), durch die Irrigation-Smear-Methode 42 (72,4%) entdeckt.

* Originaltitel: A critical evaluation of the vaginal irrigation kit as a method for the detection of cancer of the cervix.

Anderson und Gunn

87

Während keines der invasiven Zervixkarzinome der Zervixabstrich-Methode entging, lieferte die Irrigation-Smear-Methode bei vier Fällen (16,6%) falsch-negative Teste.

Von den 10 Korpuskarzinomen wurden durch die herkömmliche Zervixabstrich-Methode 5 (50%), durch die Irrigation-Methode jedoch nur 2 (20%) entdeckt.

Von den beiden Ovarialkarzinomen ergab sich bei beiden Methoden je ein positiver Abstrich. Insgesamt wurden 7447 Irrigation-Smear-Kits ausgegeben, von denen nur 4312 eingesandt wurden, was einer Frequenz von 57,9% entspricht. 12,5% der eingesandten Präparate waren nicht verwertbar. Berücksichtigt man, daß nur 57,9% der angesprochenen Frauen das Material

einsenden und von diesen 12,5% unverwertbar sind, so ergibt sich, daß durch diese Methode insgesamt nur 50,7% tatsächlich erfaßt wurden.

Bei 1262 Fällen wurden die Irrigation-Smears sowohl durch den Patienten wie auch durch den Arzt abgenommen. Bei der Abnahme durch den Patienten erwiesen sich 15,5% als unverwertbar, bei Abnahme durch den Arzt dagegen nur 6,4%.

Die Verarbeitung der Irrigation-Smears im Laboratorium erfordert bei 100 Smears einen erhöhten Zeitaufwand von 7 Arbeitsstunden im Vergleich zur Verarbeitung von 100 herkömmlichen Smears. Für das Screening der Irrigation-Smears ist der Zeitaufwand um 30% höher, verglichen mit den alten Methoden.

Die beste Methode der Karzinomsuche erscheint somit nach wie vor die direkte Untersuchung der Patientin durch einen Gynäkologen inklusive einer Abstrichentnahme von der Zervix.

Ein gewisser Vorteil der Davis-Methode ist lediglich der

daß mit ihr eine größere Zahl von Frauen erfaßt werden kann

die sonst keinen Arzt aufsuchen wurden. Wenn infolge der geringeren Treffsicherheit mittels der Davis-Methode eine gewisse Anzahl von Karzinomen nicht erfaßt werden

so können andererseits damit doch durch die Einbeziehung breiterer Bevölkerungsschichten eine Reihe von sonst unentdeckt bleibenden Frühfällen einer frühzeitigen und damit erfolgreichen Behandlung zugeführt werden. Darin liegt nach dem derzeitigen Stand der Wert der Davis-Methode.

H. HOLZNER